№ 197. Donnerstag, den 23. August 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August 1888.

— Der Kaiser will der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge am 4. September in Detmold eintreffen, um einer von dem Fürsten veranstalteten Jagd beizuwohnen. — Am Montag Nachmittag wohnte der Kaiser dem Adlerschießen der Offiziere des ersten Garde-Regiments im Katharinenholze bei Potsdam bei. Den ersten Preis erhielt Lieutenant Graf von Saurma-Jeltsch von der vierten, den zweiten Preis Hauptmann von Reibnitz von der achten Kompagnie.

— Die Kaiserin unternahm am Montag die erste kurze Spazierfahrt in den Anlagen des neuen Gartens beim Marmorpalais, die derselben gut bekommen ist.

— Zu der Reise der Kaiserin Friedrich in das Herzogthum Gotha wird der „Nationalztg." bestätigt, was uns schon vor einigen Tagen mitgetheilt worden war, daß nämlich die Reise ausschließlich der Erwerbung des Schlosses Tenneberg und eines dazu gehörigen Areals zur Anlegung eines Parkes gegolten hat. Die Verhandlungen seien im vollsten Gange und werden unter Hinzuziehung von zwei Baumeistern geführt.

— Der Abgang Moltkes hat in ganz Deutschland einen großen Eindruck gemacht. In unterrichteten militärischen Kreisen bringt man den Abgang Moltkes in Verbindung mit der Entlassung Caprivis. Es soll der Plan einer großen maritimen Entfaltung vorliegen, der ebensowenig auf die Billigung des Feldmarschalls v. Moltke wie diejenige des bisherigen Chefs der Admiralität rechnen konnte. Moltke hielt ebenso wie Caprivi mit Rücksicht auf die Küstenverhältnisse Deutschlands und den beschränkten seemännischen Ersatz für die Flotte, sowie auf die Anforderungen für das Landheer nur eine solche Ausdehnung für die Marine für gerechtfertigt, die nicht weit über den jetzigen Umfang der Entwickelung hinausgeht. Schon der Bau des Nordostseekanals erachtete bekanntlich Feldmarschall v. Moltke vom maritimen Standpunkt aus nicht für gerechtfertigt und blieb deshalb s. Z. geflissentlich den Verhandlungen des Reichstages über die betreffende Regierungsvorlage fern.

— Ueber Graf Waldersee's Verwandtschaft mit dem Hause Augustenburg gehen dem „Berl. Tagebl." folgende berichtigende Angaben zu: „Herzog Ernst Günther von Augustenburg hat mit den Gütern Noer, Grönwohld und Behrensbrook gar nichts zu schaffen, sondern der Onkel desselben, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Gemahl der Prinzeß Helene von Großbritanien, Schwiegersohn der Königin von England, Schwager der Kaiserin Friedrich. Prinz Christian hat den betreffenden Prozeß wegen Herausgabe der Güter bereits in zwei Instanzen verloren; er hat allerdings Revision beim Reichsgericht eingelegt; Kennern der Verhältnisse ist es aber gar nicht zweifelhaft, daß es dabei sein Bewenden behalten wird, daß die Güter im Besitz der Gräfin Noer resp. deren Kinder verbleiben."

— General von Heuduck, der kommandirende General des 15. Armeekorps, hat zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum auch vom Kaiser ein Glückwunschschreiben erhalten, das folgenden Wortlaut hat: „Sie werden am 15. d. Mts. den Tag feiern, an welchem Sie einst vor 50 Jahren in den Dienst getreten sind, und werden mit gerechter Befriedigung auf eine an Ehren und Erfolgen reiche Dienstzeit zurückblicken. Ich spreche Ihnen Meinen herzlichen Glückwunsch dazu aus und wünsche Ihnen Meine besonders warme Anerkennung für Ihre im Kriege, wo Sie sich rasch einen weithin bekannten Namen gemacht haben, wie in der rastlos thätigen Arbeit des Friedens Meinen Vorfahren und Mir geleisteten hervorragend braven und treuen Dienste zu bethätigen, indem Ich Ihnen hierdurch das anbei erfolgende Großkreuz des Rothen Adlerordens verleihe. Mögen Ihnen noch lange, das wünsche Ich von ganzem Herzen, die volle Gesundheit und Frische wie bisher, und Mir Ihre ersprießlichen Dienste zum Wohle und Gedeihen des besonders umfassenden und wichtigen 15. Armeekorps erhalten bleiben."

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine Allerhöchste Verordnung vom 7. August d. J. über die Zuständigkeit der Reichsbehörden zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März 1873.

— Umfassende Verabschiedungen in der Armee werden von einem Berliner Korrespondenten des „Hamb. Korresp." noch weiter in Aussicht gestellt mit dem Bemerken, daß ein förmlicher Verjüngungsprozeß in der Armee hinsichtlich der Offizierstellen aller Grade sich in der nächsten Zeit vollziehen werde. Die Einführung des neuen Exerzier-Reglements der Infanterie werde bei den zu treffenden Maßnahmen voraussichtlich bestimmend mitwirken.

— Aus Görlitz wird gemeldet: „Laut Bescheid des Reichspostamts ist die Durchführung der telephonischen Verbindung der Oberlausitzer Städte mit Berlin und Dresden unter der Bedingung von mindestens 300 Theilnehmern à 200 Mark jährlich und einer Garantie von 22 900 Mark Einnahme jetzt genehmigt.

— Als Kandidat für das preußische Handelsministerium, das Fürst Bismarck abzugeben beabsichtigen soll, wird u. A. der Reichsschatzsekretär Jacobi genannt. Eine feste Bestimmung über die Besetzung des Amtes scheint aber noch nicht getroffen zu sein.

— Die Kommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches wird die gemeinsamen Sitzungen im Reichsjustizamt am 3. September wieder aufnehmen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben des Maire zu Bone in Algier an den Reichstagsabgeordneten Antoine, worin es heißt: Seien Sie versichert, daß ich das Unmögliche thun werde, um den Unglücklichen Elsässern, welche gegenwärtig in dem annektirten Lande unter dem deutschen Joche seufzen, die Ansiedelung in Algier zu erleichtern. Die beste Propaganda besteht aber im gegenwärtigen Augenblicke sicher darin, daß die jungen Leute, welche zur Erfüllung ihres Militärdienstes in Deutschland aufgerufen werden, die Grenze überschreiten und sich in die Fremdenregimenter aufnehmen lassen. — An der Echtheit des Briefes — bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." läßt sich nicht zweifeln. Der Inhalt des Schriftstückes wirft ein klares Licht auf die französische Agitation in Elsaß-Lothringen. Den Franzosen, welche die Propaganda für Auswanderung nach Algier und für den Eintritt in die Fremdenlegion in Szene setzen, wird es leicht, ihre Thätigkeit vor den deutschen Behörden zu verheimlichen und sich dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen. Was aber wird aus ihren Opfern? Wir brauchen diese Frage nicht zu beantworten. Das Schicksal der Fremdenlegionäre ist zu bekannt, um noch einer Schilderung zu bedürfen. Ob Herr Antoine zu den Vorschlägen des Maires von Bone Veranlassung gegeben hat, wissen wir nicht, uns genügt, daß der französische Beamte es sich erlauben konnte, mit solchen Vorschlägen an den deutschen Reichstagsabgeordneten heranzutreten.

— Dem Bericht der „Nordd. Allg. Ztg." über das Adlerschießen in Potsdam entnehmen wir noch Folgendes: „Da Ihre Majestät die Kaiserin und Königin nicht an dem Feste theilnehmen konnte, so war auch die Anwesenheit der Regimentsdamen, wie diese sonst üblich war, ausgeschlossen. Es fehlte in der Gesellschaft von Uniformen das helle Farbenspiel der sommerlichen Damentoiletten, es fehlten die Klänge der Musik, welche sonst der Festlust ihre Schwingen geben. Es muß erinnert werden, daß wir noch im Stadium der Trauer uns befinden. Dieser schien auch die Stimmung zu entsprechen, welche das Fest beherrschte. — Dieses wollte weniger ein Fest, denn eine Feier bedeuten, geweiht der Pietät und der Erinnerung an ehemalige fröhliche Tage, welche diese Stätte gesehen hatte.

Stettin, 21. August. Ein geradezu herzbrechendes Unglück hat sich hier ereignet. Sieben Kinder, darunter sechs Geschwister, sind ertrunken. Die „Neue Stettiner Ztg." berichtet: „Sonntag Nachmittag wurde der Schiffer des Feuerschiffes „Swantewitz" durch den etwa 16 Jahre alten Schiffsjungen Stieper, den ältesten Sohn des in Groß-Ziegenort wohnenden Matrosen Stieper, bei Ziegenort an Land gesetzt. Der Letztere erhielt die Weisung, mit dem Boote auf den Schiffer zu warten. Da dieser voraussichtlich längere Zeit auf dem Lande bleiben würde, unternahm der junge Stieper mit fünf seiner Geschwister, zu denen sich noch zwei Kinder des ebenfalls in Groß-Ziegenort wohnenden Schiffers Thoms gesellten, eine Segelfahrt auf dem Papenwasser. Bei dem ziemlich heftigen Winde hatte das Boot bald Köpitz erreicht, von wo dann wieder die Rückfahrt nach Ziegenort angetreten wurde. Schon in der Nähe des Ziegenorter Hafens angelangt, wurde das Boot durch eine heftige Boe getroffen und derart auf die Seite gedrückt, daß es Wasser schöpfte und

Feuilleton.

Angela.

23.) (Fortsetzung.)

„Wir wollen ohne weiteres Bedenken dem ersten nach", sagte hastig der Marchese und winkte den Kutscher herbei, „denn auf der anderen Seite der Chaussee kann der zweite auch in die Stadt gelangen."

„Marchese", sagte Federigo, der schnell überlegt, folgen Sie in unserem Wagen dem ersten, ich aber will dem zweiten nachlaufen —"

„Weshalb?" fragte hastig sein Herr.

„Es könnte dennoch eine List von den Schuften sein, und auf alle Fälle behalte ich den Wagen im Auge. Haben Sie sich überzeugt, daß die Signora sich in dem zweiten befinden muß, so werden Sie mir schnell folgen — —"

„Das Laufen wird Dich bald ermüden und Du zurückbleiben", wandte der Marchese ein.

„So leicht nicht", antwortete sein Diener. „Vielleicht treffe ich auch einen Wagen, der für Geld und gute Worte mich mitnimmt. Auf Wiedersehen also, Marchese!"

Federigo verließ seinen Herrn und dieser sah ihn bald nach der Chaussee links abbiegen, während er den Wagen bestieg und der Kutscher Paolo die entgegengesetzte Richtung einschlug.

15.

Der Marchese war dem Wagen kaum eine halbe Stunde auf der einsamen Landstraße, wo ihm kaum einige Fußgänger begegneten, gefolgt, als plötzlich der in seine Pläne eingeweihte Kutscher hielt und, mit der Peitsche in die Ferne deutend, sagte:

„Marchese, der da ist umgekehrt und kommt zurück —"

„Was sagst Du?" fragte dieser hastig, und zugleich aus dem Fenster sehend, gewahrte er, daß wirklich der Wagen, in dem er seine Verlobte vermuthete, in scharfem Trabe daher kam. „So müssen wir ihn erwarten und sehen, was weiter geschieht!"

„Sie können sich auf mich verlassen," erwiderte der Kutscher, „denn ich bin wohl bewaffnet und nehme es, wenn es sein muß, mit zweien auf!"

Beide Männer verließen den Wagen, den Paolo abseits fuhr, wie er auch die Stränge der Pferde lockerte, und neben diesen stehend ließen sie den andern herankommen. Die Züge des Marchese verriethen Spannung und Erregung, dennoch zwang er sich zur Ruhe und sagte zu seinem Gefährten:

„Paolo, wir können nicht wissen, was geschieht. Halte Dich von dem möglichen Handgemenge fern, damit Du, wenn die Sache für mich unglücklich enden sollte, Federigo folgen und ihn von allem benachrichtigen kannst!"

„Aber ich kann Sie doch nicht, wenn es zum Kampfe kommen sollte, allein lassen," wandte der Kutscher ein.

„Es wird dennoch richtig sein, Paolo," versetzte der Marchese, „auch mag es mit dem Kampfe so ernst nicht werden, man wird meine Person, so viel wie möglich, zu schonen wissen. Vielleicht ist auch die Signora nicht im Wagen, und man hat dies alles nur ersonnen, um uns auf dem Wege aufzuhalten!"

Paolo ward die Erwiderung erspart, denn der erwartete Wagen näherte sich, und dichtgeschlossene Fenster gewahrend, war der Marchese überzeugt, daß seine Verlobte sich in demselben befand. Zugleich sah er neben dem Kutscher einen Mann von soldatischer Haltung, der aber keine Uniform trug, und hinzutretend gebot er ersterem zu halten. Da er dieser Aufforderung nicht Folge leistete, griff er den Pferden in die Zügel und brachte sie zum Stehen. In demselben Momente wandte der Bärtige sich an ihn, und sagte in befehlendem Ton:

„Aus dem Wege, Signor! — Mit welchem Recht halten Sie den Wagen an?"

„Weil ich sehen will und muß, wer sich darin befindet!" erwiderte, kaum im Stande, seine Aufregung zu beherrschen, der Marchese und näherte sich zugleich dem Schlage. Jetzt war der Bärtige vom Bock gesprungen, und ihm zuvorkommend, legte er die Hand darauf. Dies bestärkte ersteren in seiner Vermuthung und mit bebender Stimme rief er:

„Zurück, denn in dem Wagen ist meine Verlobte, die man mir entführt hat, und die ich den Händen ihrer Feinde entreißen will!

„Die Signora ist nicht in dem Wagen," versicherte ruhig der Bärtige.

Der Marchese glaubte das nicht, da aber, obgleich laut und heftig gesprochen ward, sich niemand darin regte, fürchtete er, man könne Angela gefesselt und geknebelt, und vielleicht auch betäubt haben. Diese Vorstellung brachte ihn zum Aeußersten und mit drohender Stimme sagte er:

„Zum letztenmale, fort von dem Schlag!"

Der Bärtige aber verharrte regungslos, und jede Besonnenheit verlierend zog der Marchese seinen Dolch, und versetzte ihm blindlings Stiche in den Oberarm und in die Brust, welch letzterer aber an einem harten Gegenstande abprallte, während jener sich überzeugte, daß das Blut seinen Rockärmel zu durchfeuchten begann. Die Hand jetzt auf die Schulter des Marchese legend, sagte er mit Nachdruck:

„Sie sind mein Gefangener, Signor, denn Sie haben einen Beamten des Königs in Ausübung seines Dienstes — ich gehöre der Gendarmerie an und bin dem Wagen als Sicherheit beigegeben — Widerstand geleistet und ihn auch verwundet!" und seinen Rock aufknöpfend, zeigte er ihm sein Patent, das auch seinen Dolch abgehalten.

Kaum seinen Ohren über diese neue ihm gestellte Falle trauend, wollte der Marchese so heftig wie zuvor antworten, als der Schlag des Wagens geöffnet ward, ein großer Mann ausstieg, und ihn wieder schloß. Sich ihm zuwendend, sagte dieser:

„Signor, Sie haben sich umsonst in Gefahr begeben —"

Der Marchese starrte ihn einen Augenblick an, dann rief er außer sich:

kenterte. Die von Ziegenort, wo man das Unglück bemerkte, ausgeschickten Böte kamen leider zur Rettung zu spät. Den Leuten eines in der Nähe der Unfallstelle vor Anker liegenden Fahrzeuges gelang es nur, einen der jüngeren Söhne des Matrosen Stieper, welcher sich mit Aufbietung äußerster Kraftanstrengung an dem Mast des gekenterten Bootes festgehalten hatte, an Bord zu bringen und den schon besinnungslos gewordenen Knaben wieder ins Leben zurückzurufen, während die übrigen sieben Kinder den Tod in den Fluthen fanden.

Straßburg i. Els., 21. August. Vor einigen Tagen wurde hier ein junger, hoffnungsvoller Offizier des 10. Fußartillerie-Regiments zu Grabe getragen, dessen furchtbarer Tod wiederum eine ernste Warnung dafür ist, daß man bei dem Gebrauch von Petroleum stets die höchste Vorsicht anwenden muß. Der gedachte Offizier — so schreibt man der „Magd. Ztg." — war vor einigen Tagen in der Dämmerstunde nach Hause gekommen und hatte seinem Burschen den Auftrag gegeben, einige Eier auf dem Petroleumkocher zu kochen. Um dem Burschen das Einfüllen des Petroleums in der beginnenden Dunkelheit zu erleichtern, zündete er ein Streichholz an. Sei es nun, daß das Petroleum von schlechter Beschaffenheit war und Gase entwickelt hatte, sei es, daß der Offizier mit dem brennenden Streichholz zu nahe kam, kurz, der Petroleumbehälter explodirte mit furchtbarem Krach und ergoß seinen in Brand gerathenen Inhalt auf die Uniform des Offiziers, welche ebenfalls sofort zu brennen anfing. Ehe es gelang, die Kleidungsstücke vom Körper zu reißen, war der Aermste entsetzlich verbrannt. Zwar war sofort ärztliche Hilfe vorhanden, die Brandwunden bedeckten aber so ausgedehnte Flächen des Körpers, daß der Unglückliche nach zweitägigen unsäglichen Schmerzen den Geist aufgab. Die herbeigerufenen Eltern fanden ihren Sohn nur noch als Leiche.

Ausland.

Petersburg, 21. August. Der Zar soll nach der „Nationalzeitung" dem Kaiser Wilhelm sein Bild mit eigenhändiger Widmung gesandt haben, in welcher er an die schönen Tage von Peterhof erinnert und den Kaiser bittet, das Bild zum Andenken an diese Tage freundlichst entgegenzunehmen. — In Gegenwart des Kaisers haben in der Umgegend die großen Manöver begonnen, an welchem 66½ Bataillone Infanterie, 46 Schwadronen Kavallerie, 150 Geschütze und eine Vilozipedisten-Abtheilung theilnehmen. Eine Feldtelegraphie, eine Feldpost und Feldbäckerei sind dabei in Thätigkeit.

Petersburg, 21. August. Die „Nordische Telegraphen-Agentur" erklärt auf Grund zuverlässiger Informationen die Gerüchte von der Aufnahme einer neuen russischen Anleihe von 200 Millionen in Amsterdam mit allen darauf bezüglichen Details für unbegründet. — Es ist, wie der „Köln. Ztg." telegraphirt wird, allgemein aufgefallen, daß der König von Griechenland von dem Zaren sehr kühl behandelt wird. Letzterer soll mit der politischen Haltung des Königs, namentlich in der bulgarischen Frage, unzufrieden sein. — Boulangers Sieg hat auch hier, wie das „Berl. Tgbl." meldet, überrascht. Die „Nowoje Wremja" führt denselben auf den Wunsch des französischen Volkes zurück, die jetzige schwache Regierung durch eine stärkere zu ersetzen; ein Wechsel im Ministerium sei bald nach dem Wiederzusammentritt der Kammern wahrscheinlich. Während sonst die hiesige Presse sich fast durchweg sehr abfällig über Boulanger äußerte, sprechen jetzt „Swet" und „Petersb. Mjedomosti" ihre unverhehlte Freude über Boulangers Erfolge aus. Die „Nowosti" nennen dieselben eine Folge der Rede Kaiser Wilhelms in Frankfurt.

Petersburg, 21. August. Nach amtlichen Berichten vom 16. August ist die Wintergetreideernte im europäischen Rußland fast ausnahmslos befriedigend oder wenigstens mittelmäßig, der Zustand des Sommergetreides gut. In den Gouvernements Moskau, Smolensk, Kaluga, Pehsa, Orel, Nishny Nowgorod schädigte ein Käfer Lein, Hanf und Erbsen, verschwand aber bei kühlerem Wetter. Der Schaden der vom Hagelschlag im Juli betroffenen Gouvernements Poltawa, Kursk und Kielce wird gegen 3 Millionen Rubel geschätzt.

Genf, 21. August. Heute um Mitternacht ist in der Straße hinter dem Bahnhofe eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche 8 Wohnhäuser, 7 Magazine und viele Nebengebäude zerstört hat. Der Feuerschaden ist ein sehr erheblicher, doch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Rom, 20. August. Die nach Paris gerichtete Antwortnote des Ministerpräsidenten, deren wir bereits Erwähnung gethan haben, führt eine Sprache, die an Unumwundenheit und Deutlichkeit nicht das Geringste zu wünschen übrig läßt. Daß sie, von der Pariser Presse wenigstens, verstanden worden ist, erkennt man aus der theils gewundenen, theils gehässigen Weise, in welcher über Italien hergezogen wird. Aerger über das Fehlschlagen aller gegen Italiens überseeische Politik gesponnenen Ränke und Ingrimm über die demüthigende Lage, in welche Herr Crispi die französische Republik durch seine diplomatische Polemik versetzt, reichen sich die Hand, um in weiten Kreisen der französischen Hauptstadt, und gerade in denen, welche auf die öffentliche Meinung nachhaltigen Einfluß üben, den Haß gegen den südlichen Grenznachbar auf den Gipfel zu steigern.

Rom, 20. August. Die italienische Regierung hatte die Absicht, eine militärische Gesandtschaft an den Negus abzuschicken, um Frieden mit demselben zu schließen. Der Kampf bei Saganeite verursachte eine Aenderung in den Absichten der Regierung; dieselbe bereitet nunmehr für diesen Winter eine bedeutende Expedition vor.

Rom, 21. August. Die „Riforma" sagt, der Reise Crispis nach Deutschland wohne nichts inne, was aus dem normalen Rahmen der gegenwärtigen italienischen Politik heraustreten würde.

Haag, 20. August. Der König, welcher sich im Schloß Loo befindet, ist seit einigen Tagen von einem katarrhalischen Leiden befallen, infolge dessen er das Bett zu hüten genöthigt ist.

Newyork, 21. August. Eine Weizenhausse ist durch die Gerüchte über das schlechte Wetter in Europa und durch ausländische Kauforderes veranlaßt worden.

New-York, 21. August. Der Dampfer „Liberta", von New-York nach Stettin bestimmt, hat bei Neuschottland Schiffbruch erlitten. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet worden.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 21. August. Die Ausweisungen nach Rußland dauern noch immer fort. Ende vergangener Woche passirten wiederum zwei Familien unseren Ort, um mit ihren Habseligkeiten die Grenze zu überschreiten. — Bei der unlängst hier stattgehabten polnischen Versammlung wurde unter anderem ein Bittgesuch an den Bischof Redner beschlossen, dahin wirken zu wollen, daß der katholische Religionsunterricht in den hiesigen Schulen in polnischer Sprache ertheilt werde, dieses Gesuch unterzeichnete auch der hiesige Schmiedemeister K., Mitglied der städtischen Schuldeputation. Die Königliche Regierung zu Marienwerder erblickte hierin ein Widerstreben gegen die Bemühungen der Regierung und veranlaßte die Enthebung des K. von seinem Ehrenamt. Zu seinem Nachfolger ist Herr Kaufmann und Schiedsmann Faustmann in Aussicht gestellt.

O **Strasburg,** 21. August. Auf dem gestrigen Schweinemarkt wurden einem Besitzer aus unserer Umgegend 250 M. entwendet. Der Dieb ist noch nicht ermittelt. — Am Sonntag unternahm das Offizierkorps des 14. Infanterie-Regiments einen Ausflug nach dem lieblich gelegenen Städtchen Gorzno. — Am hiesigen Königl. Gymnasium hat gestern die schriftliche Abiturientenprüfung begonnen. Derselben unterziehen sich zwei Oberprimaner. — Wie wir erfahren, soll das Schulfest der städtischen Schulen Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats stattfinden.

Graudenz, 21. August. Vor längerer Zeit sandten bekanntlich die Vertreter der hiesigen Innungen an den Handelsminister Fürsten Bismarck eine Petition, in welcher darum gebeten wurde, der Beginn der Unterrichtsstunden an der hiesigen Fortbildungsschule möchte von 7 auf 7½ Uhr Abends verlegt werden. Auf diese Petition ist nun ein ablehnender Bescheid eingegangen.

Tiegenhof, 21. August. Die hiesige Zuckerfabrik hat in der verflossenen Kampagne einen Bruttogewinn von 45,399 Mk. 93 Pf. erzielt. Hiervon sind zur Abschreibung benutzt 20 646 Mk., während 24 753 Mk. zur Verringerung der vorjährigen Unter-Bilanz verwandt wurden. Letztere betrug 35 876 Mk., so daß dieselbe sich jetzt noch auf 11,123 Mk. beläuft.

Danzig, 21. August. Auf Veranlassung Ihrer Exzellenz der Frau Oberpräsident von Ernsthausen als Vorsitzende des Provinzial-Verbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine von Westpreußen, traten am Sonnabend im Oberpräsidalgebäude hierselbst der Provinzial-Vorstand und die Delegirten der Zweig-Vereine der Provinz zu einer Berathung zusammen. Zunächst berichteten die Vertreter der Vaterländischen Frauenvereine aus Elbing, Marienburg, Stuhm über ihre bisherigen Einnahmen und Ausgaben sowie über die gesammte Thätigkeit in Sachen der Nogat-Ueberschwemmten. Aus diesen Verhandlungen hebt die „E. Z." als besonders bemerkenswerth hervor, daß noch jetzt, außer den nur soeben erst wasserfrei gewordenen großen Flächen noch immer 3 Ortschaften bis zu 2 Fuß Höhe unter Wasser stehen, und zwar Thiensdorfsee mit ca. 50 Personen, Hohenwalde mit ca. 600 Personen und Wengelwalde mit ca. 300 Personen. Jedem der drei Vereine Elbing, Marienburg, Stuhm wurde dem Personenstande der geschädigten Bezirke gemäß für den Spätherbst eine entsprechende größere Summe Seitens des Provinzial-Vorstandes zu Gebote gestellt, sowie auch die Aussicht eröffnet, daß der Zentralverein in Berlin für den Winter mit größeren Summen helfend eintreten dürfte, wenn sich durch Krankheit oder Noth besondere Mißstände einstellen sollten.

Zoppot, 21. August. Die Dispositionen für die Uebungen des Panzergeschwaders, das seit Freitag Abend seinen Ankerplatz vor Zoppot nicht verlassen hat, sind wieder geändert worden. Wie man vernimmt, wird die früher angesagte Inspektion durch den kommandirenden Admiral Grafen Monts nicht in dieser Woche vor Zoppot, sondern erst Anfang September vor Kiel erfolgen. Das Geschwader wird noch einige Tage hier üben, wie es heißt, auch noch ein Landungsmanöver bei Gdingen ausführen, worüber aber noch keine Bestimmungen ergangen sind und Ende der Woche ebenfalls nach Kiel zurückfahren. Das Geschwader ging heute Vormittag 11 Uhr nach der Bucht von Gdingen, um dort die Schießübungen fortzusetzen. (D. Z.)

Marienburg, 20. August. Auf eine gräßliche Art kam vor einigen Tagen das ca. 2jährige Töchterchen des Besitzers C. in Wernersdorf ums Leben. Während die Magd, die soeben das siedende Kartoffelwasser in eine Wanne abgegossen hatte, auf kurze Zeit das Zimmer verließ, trippelte die Kleine, neugierig nach Kinderart, zu diesem Wasserbehälter, bekam wahrscheinlich das Uebergewicht und stürzte in das heiße Wasser, infolgedessen das Kind schreckliche Brandwunden erlitt, so daß es trotz aller ärztlichen Hülfe nach dreitägigem, schweren Leiden verschied.

Elbing, 21. August. Heute vor 60 Jahren, am 21. August 1828, fand unter dem Staunen und Bangen der Zuschauer und Theilnehmer die erste Probefahrt des ersten in Preußen zu Elbing erbauten Dampfbootes statt, das in der Taufe den Namen „Copernicus" erhalten hatte. In 1½ Stunden wurde damals — die Abfahrt erfolgte, wie noch heute üblich, um 2 Uhr Nachmittags — nach Reimannsfelde gedampft, wo Anker geworfen und nach ½stündigem Aufenthalt wieder abgefahren wurde. Die Rückkehr erfolgte hier unter kolossalem Zulauf um 6 Uhr Abends. Anlegeplatz war der Kluge'sche Bauplatz. Männiglich hatte sich nun Jeder überzeugt, daß weder der Teufel noch sonst ein böser Geist in der Maschine stecke, diese vielmehr präzise und sicher funktionire und dem Schiffe eine gleichmäßige Bewegung sichere. (Altpr. Z.)

O. **Dt. Eylau,** 21. August. Ein trauriger Unfall ereignete sich gestern beim Abbrechen eines Gebäudes. Aus dem Mauerwerk sollte ein Balken gelöst werden, dabei gerieth die Mauer ins Fallen und traf einen Zimmermann, welcher einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen erlitt. — In einer der letzten Nächte wurde hier einer Familie das im Hausflur stehende Spind erbrochen. Bedeutende Wäschevorräthe, Kleidungsstücke 2c. wurden gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Königsberg, 21. August. Zu Anfang September — voraussichtlich am 8. und 9. — wird hier, wie die „K. H. Z." meldet, eine Versammlung der deutschen freisinnigen Partei stattfinden, an welche sich eine Besprechung von Parteigenossen aus allen Wahlkreisen Ostpreußens schließen wird. Der Abgeordnete Eugen Richter hat sein Erscheinen zugesagt. — Ueber den schon gemeldeten schweren Unglücksfall auf dem Schloßteich berichtet die „K. Allg. Ztg." noch folgendes Nähere: Nachdem die fünf jungen Leute, die um 10½ Uhr Abends einen Nachen bestiegen hatten, um auf dem Schloßteich gondelnd die milde Abendluft zu genießen, etwa bis fünf Minuten nach elf Uhr — die Zeit ist genau festzustellen, da die Taschenuhren der Verunglückten sämmtlich zu gleicher Zeit stehen geblieben sind — umhergerudert waren, machte einer den Vorschlag, sich auf den Heimweg zu begeben; sofort wurde auch das Boot umgewendet, und dasselbe war etwa fünfzig Schritt von dem Restaurationsgarten, von welchem man ausgefahren war, entfernt, als plötzlich einer der Setzer aufstand und hierdurch das Fahrzeug aus dem Gleichgewicht brachte. Ein anderer stand nun ebenfalls auf, um den ersteren wieder auf seinen Platz niederzudrücken, hierbei aber gerieth das Boot noch mehr in's Schwanken, die eine Seite schöpfte Wasser, im Augenblick war das ganze Boot voll Wasser, und unter entsetzlichen Hilferufen versanken die unglücklichen fünf Männer in die Tiefe. Schwimmen konnte nur der neunzehnjährige Krause, und dieser versuchte auch noch, wenigstens einen seiner Genossen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Er faßte Schabacher, der ihm am nächsten war, am Rocke, und versuchte, ihn fortzuziehen. Da aber allmählich die Kleider sehr viel Wasser aufgesogen hatten, so reichte

---

„Schurke, Du bist einer der Schufte, die Signora Angela Manfredi aus der Villa Isola entführt haben, denn ich erkenne Deine Stimme wieder, meinst Du, daß ich Deinen Worten Glauben schenke?"

„Gegen die mir zur Last gelegte Entführung der Signora muß ich mich verwahren, doch werden Sie zugeben, daß meine Stimme Ihnen allezeit die Wahrheit gesagt," erwiderte, und wie der Marchese meinte voll Hohn, Stefano. „Daher auch können Sie glauben, daß die Signora nicht im Wagen ist!"

„Zurück, sage ich Dir!" rief dennoch der Marchese.

„So lange ich den Schlag vertheidigen kann, nicht!" antwortete mit entschlossener Haltung Stefano.

Als nun der Marchese mit dem Dolch auf ihn eindrang, zog er auch den seinigen. In diesem Momente fühlte der Marchese einen Stich in der Brust, während seine Waffe tief in seines Feindes Schulter drang. Paolo war schnell zur Stelle, und das Bewußtsein verlierend, sagte der Marchese:

„Federigo — und mein Vater — in Neapel!" Er schloß die Augen und Paolo fing ihn in seinen Armen auf. Stefano und sein Gefährte tauschten einen Blick des Einverständnisses und letzterer sagte:

„So wie jetzt Sache liegt, muß ich meinen Gefangenen vorerst ins Hospital bringen, damit die Wunde untersucht und verbunden wird, die Sie, Signor, um seinen wüthenden Angriff abzuwehren, ihm beibringen mußten. Zugleich aber will auch ich mich verbinden lassen —"

„So will ich die Fahrt allein fortsetzen," entgegnete Stefano nach einem zweiten bedeutungsvollen Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Das Schullasten-Gesetz und die Gemeinden.

(Eingesandt.)

(Schluß)

Das Schullastengesetz mit seiner mechanischen Vertheilung der Gelder kann uns nicht voll befriedigen, und die Vorlage der Regierung würde nie die Billigung der Freisinnigen gefunden haben, wenn auch nur die Hoffnung auf Annahme eines besseren Gesetzentwurfes bestanden hätte. Es blieb eben nur die Wahl, entweder die 20 Mill. abzulehnen oder sie auf diese Art den Gemeinden für Schulzwecke zuzuwenden. Sollen die Fehler, welche das Gesetz in sich schließt, wenigstens theilweise wieder gut gemacht werden, so müssen nun die Gemeinden eintreten.

Das Gesetz läßt den Gemeinden volle Freiheit in der Verwendung der Staatsbeiträge bis auf die Aufhebung beziehungsweise Verminderung des Schulgeldes. Um so höher wird es ihnen allerseits angerechnet werden, wenn sie aus eigener Anregung nun eine Erhöhung der Lehrergehälter eintreten lassen. Dadurch allein ist es ihnen möglich, tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen und die Gemeindeschule der Staatsschule gegenüber zu Ansehen zu bringen. Gehen die Gemeinden nicht vor, so muß der Staat die Regelung der Lehrergehälter in die Hand nehmen, und die Gemeinden haben ihr wichtigstes Recht, über die Schule ein entscheidendes Wort zu sprechen, preisgegeben. Jeder noch so kleine Gehaltstheil, den der Lehrer direkt vom Staate erhält, ist ein neuer Schritt zur Ersetzung der Gemeindeschule durch die Staatsschule. Die kärgliche Besoldung vieler Lehrer seitens der Gemeinden hat in der Lehrerschaft bereits eine starke Strömung für die Staatsschule geschaffen, obwohl sie die Nachtheile derselben im Prinzip erkennen; jede weitere Unterlassungssünde der Gemeinde verstärkt diese Strömung. Für die Gemeindeschule treten gegenwärtig geschlossen nur noch die Lehrer der größeren Städte ein.

Mit der Aufhebung der Gemeindeschule würde aber nicht nur ein wichtiges Gemeinderecht verloren gehen, sondern auch die Schule äußerlich und innerlich geschädigt werden. Der Lehrer als Staatsbeamter steht der Gemeinde zwar unabhängig, aber auch fremd gegenüber. Die individuelle Entwickelung der Schule hört auf, und eine büreaukratisch von der Zentralstelle dirigirte Lehranstalt tritt an ihre Stelle. Der Lehrer rückt ein in die Reihe der dem Gemeindeleben fernstehenden und in politischer Beziehung bedeutungslosen Staatsbeamten, die auch in nicht amtlichen Dingen jedem Wink von oben folgen müssen.

Die Gemeinden werden sich die freie Bestimmung über ihr Schulwesen aber nur dann erhalten, wenn sie die finanziellen Opfer dafür nicht scheuen. Erfüllen sie diese Pflicht nicht, so fallen die Rechte auf die Schule von selbst weg. Gerade die Verwendung der Staatsbeiträge aus dem Schullastengesetze ist in schulpolitischer Beziehung von der größten Bedeutung. Versäumen es die Gemeinden jetzt, wo es ihnen vielfach ohne neue Opfer möglich ist, den dringendsten Nothständen in ihren Schulen abzuhelfen, so verliert die Gemeindeschule auch den letzten Boden, nicht nur in der Lehrerschaft, sondern auch in allen Kreisen, denen es um die Erweiterung und Vertiefung der Volksbildung ernstlich zu thun ist. Die Schule gehört der Gemeinde so lange, als sie die Opfer für ihre Erhaltung nicht scheut. Mit dem Tage, an welchem diese Opferwilligkeit aufhört, wird sie eine büreaukratisch geleitete und nach der Verwaltungsschablone eingerichtete Staatsanstalt.

die Kraft des jungen Mannes nicht aus, ihn bis ans Ufer heranzubringen, trotzdem Schabacher sich durchaus verständig benahm, ruhig seinen Retter gewähren ließ und dessen Anweisungen genau folgte. Krause sah sich schließlich doch genöthigt, da ihm der Athem ausging, auf seine eigene Rettung bedacht zu sein, er ließ Schabacher fahren und gelangte nur mit Mühe an einen der Stacketzäune, an dem er sich, noch immer Hilfe rufend, festhielt. Unterdessen waren die Hilferufe vom Garten aus gehört worden, ein Boot ward schnell losgemacht, man nahm Krause in dasselbe auf und dieser bezeichnete sofort den Ort, wo eben seine unglücklichen vier Genossen in der Tiefe verschwunden waren. Der junge Mann hatte den Muth, selbst noch einmal ins Wasser zu springen und in die Tiefe zu tauchen, jedoch war es ihm unmöglich, etwas zu entdecken; tiefe Stille herrschte über dem Gewässer, welches eben der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücks gewesen war. Erst am Sonntag Vormittag wurden nach vierstündigem Suchen die 4 Leichen aus dem moorigen Grunde des Schloßteiches emporgebracht.

Königsberg, 21. August. Der König hat geruht, den Provinzial-Landtag der Provinz Ostpreußen zum 26. September d. J. nach zu berufen.

Gurkow, 21. August. Von einem grausamen Morde wird aus dem benachbarten Orte Mückenburg gemeldet. Dort wurde — so schreibt man der „Neum. Ztg." — in der Nacht zu Sonntag der Arbeitsmann Dickow aus Neu-Mecklenburg von zwei Personen in der Nähe des Wegner'schen Gasthofes ermordet. Am Sonnabend soll D., wie mir mitgetheilt wird, von jenen zwei Personen in der Gaststube, wo D. sich eine Zigarre kaufte, beleidigt und angerempelt worden sein. Den kurzen Streit, wobei es zur Schlägerei kam, endete der Wirth damit, daß er „Feierabend" bot, worauf auch alle drei Personen das Lokal verließen. Der Mord soll kurz nachdem verübt worden sein. Die Leiche des D. wurde entblößt und mit von Schlägen entstelltem Gesicht von einem Fuhrmann, der durch das Scheuen der Pferde vor dem todten Körper aufmerksam wurde, in einem mit nur wenig Wasser gefüllten Graben knieend aufgefunden. Zwei Männer, ein Maurer und ein Maler von Neu-Mecklenburg, sollen verhaftet und dem Gerichtsgefängniß nach Friedeberg Nm. überliefert worden sein. Heute Mittag wurde die Friedeberger Gerichtsbehörde zur Feststellung des Thatbestandes erwartet. D. hinterläßt eine Frau und sieben unmündige Kinder, von denen das jüngste kaum 6 Wochen und das älteste 11 Jahre ist.

Schroda, 20. August. In Zielnik aßen die Tagelöhner Kiszka'schen Eheleute Pilze, unter denen sich giftige befanden. Die Frau ist trotz ärztlicher Hilfe bereits gestorben, der Ehemann liegt hoffnungslos darnieder. Die Kinder, welche von dem Pilzgerichte nur gekostet hatten, sind ebenfalls erkrankt, doch werden sie voraussichtlich wieder hergestellt werden können.

Posen, 20. August. Ein feierlicher Akt vollzog sich vor einigen Tagen auf der großen Schleuse bei Fort Winiary. Vor versammelten Mannschaften wurden daselbst der Unteroffizier Seibel und der Gefreite Lindner vom zweiten Bataillon des Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen dekorirt, welches denselben für ihre besonders erfolgreiche Thätigkeit und opferwillige Hülfe bei den diesjährigen großen Frühjahrsüberschwemmungen Allerhöchst bewilligt worden ist.

Lokales.

Thorn, den 22. August.

— [Der Rede,] welche Abgeordneter Rickert am vergangenen Sonntag in Elbing gehalten hat, entnehmen wir folgende Stelle: „Die freisinnige Partei habe einen schweren Stand, aber trotzdem sie angefeindet werde von fast allen Seiten, lebe sie der festen Zuversicht, daß den Ideen, die sie vertrete, die Zukunft gehöre. Man klage so viel über die Jugend. Ein nationalliberales Blatt habe darauf hingewiesen, daß die Kneipen voll, die öffentlichen Versammlungen leer seien. Erscheine das so wunderbar? Möchten die Väter doch einmal sich selbst und ihr Verhalten im öffentlichen Leben prüfen. Wenn die Väter es an dem Muth der Ueberzeugung, an Festigkeit und Gemeinsinn fehlen ließen, wenn sie aus Furcht vor materiellen Schädigungen sich ängstlich zurückhielten, wo offen Farbe zu bekennen ihre Pflicht wäre — wären das die kräftigen Vorbilder, welche die Jugend erwärmen und begeistern könnten? Seien wir selbst besser — und es wird in unseren öffentlichen Dingen besser werden!" Die Anregungen des freisinnigen Führers werden hoffentlich auch über Elbing hinaus in allen freisinnigen Kreisen lebhafte Zustimmung und Beherzigung finden.

— [Zur Feststellung des Werthes der Dienstwohnung und Feuerung bei der Pensionirung der Volksschullehrer.] In einem bezüglich der Festsetzung des Werthes der Dienstwohnung und der Feuerung bei der Pensionirung der Volksschullehrer anläßlich eines Spezialfalles erlassenen Entscheide macht der Kultusminister darauf aufmerksam, daß der Artikel 1 des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 sich zwar im allgemeinen mit seinen Bestimmungen an die Vorschriften des die Pensionsverhältnisse der unmittelbaren Staatsbeamten regelnden Gesetzes anschließe, daß er aber doch, gerade was die Feststellung des der Berechnung der Pension zu Grunde zu legenden Diensteinkommens betrifft, in seinem § 4 besondere Vorschriften enthält, welche von den Bestimmungen des letzteren Gesetzes abweichen. So ist es nach dem ministeriellen Entscheid insbesondere Absicht des Lehrerpensionsgesetzes, daß bei der Pensionirung der Volksschullehrer der Miethswerth der von denselben innegehabten Dienstwohnungen nach den allgemeinen, den Verhältnissen des Orts entsprechenden Durchschnittspreisen zur Anrechnung gelangt und daß hierdurch eine Verschiedenheit in der Höhe der den einzelnen Lehrern gebührenden Pensionen herbeigeführt wird. Desgleichen entspricht es dem Sinne und der Absicht des Pensionsgesetzes, daß der Werth desjenigen Quantums an Brennmaterial, auf dessen Lieferung der Stelleninhaber je nach der Größe seiner Räumlichkeiten einen Rechtsanspruch hat, bei der Bemessung der Pension voll zur Anrechnung gelangt. Wenn, so schließt der ministerielle Erlaß, auch hierdurch der Erfolg erzielt wird, daß die Pensionen der Lehrer verschieden hoch festzusetzen sind, so ist dieser Unterschied eben ein seitens des Gesetzgebers gewollter.

— [Grenzaufseher.] In letzter Zeit sind sehr viele Grenzaufseher als Sicherheitsbeamte aus den Grenzbezirken in das Binnenland versetzt, um hier im Branntwein- und Zuckersteuerdienste verwandt zu werden. Die Folge davon ist, daß ein außerordentlicher Bedarf an Personal für Grenzaufseherstellen vorhanden ist. Da die Nachfrage größer als das Angebot, so ist, um den Bedarf an Grenzaufsehern zu decken, auf Veranlassung des Finanzministers vom Kriegsminister an die sämmtlichen preußischen Regimentskommandos eine Ordre erlassen, nach welcher Unteroffiziere, die demnächst ihren Zivilversorgungsschein erlangen werden, durch Vermittelung ihrer Vorgesetzten sich als Grenzaufseher bei einer der zwölf Provinzial-Steuer-Direktionen der Monarchie schon jetzt melden können, worauf von dem zuständigen Hauptzollamte sofort ihre Prüfung anberaumt wird. Es wird dann nach bestandener Prüfung ihre Anstellung ohne weiteren Zeitverlust verfügt werden können, sobald sie — etwa nach einigen Monaten — in den Besitz ihres Zivilversorgungsscheins gelangt und vom Militärdienst endgültig entlassen sind.

— [Die Einnahme an Wechselstempelsteuer] im Ober-Post-Direktions-Bezirk Danzig betrug im Monat Juli d. J. 7555 Mk. und im Ganzen bis Ende Juli d. J. 33061 Mk. gegen 33 084 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— [Die Gastwirthschaft] auf Bahnhof Schwetz mit kleiner Wohnung und Zubehör soll vom 1. September d. J. ab verpachtet werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind bis 29. d. Mts., Vorm. 11 Uhr an das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg zu richten.

— [Weichselschifffahrts-Kommission.] Morgen beginnt die Bereisung der Weichsel durch die genannte Kommission. Zu diesem Behufe sind die Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" und „Kulm" heute hier eingetroffen. Die Mitglieder der Kommission kommen heute Abend oder morgen früh mit den Eisenbahnzügen hier an. Abfahrt morgen früh 6½ Uhr, die Fahrt geht bis zur Grenze, dann Rückkehr, Anlegen bei Thorn zur Aufnahme etwaiger zu spät eingetroffener Mitglieder und Weiterfahrt stromab. An Stelle des wegen Unwohlseins verhinderten Herrn H. Schwarz jun. wird Herr S. Rawitzki als Vertreter der Handelskammer an der Fahrt Theil nehmen und die von der Handelskammer gestellten Anträge (Regulirung der Drewenz) vertreten.

— [Der Regierungsdampfbagger,] welcher bisher an der Ausmündung der Drewenz beschäftigt gewesen ist, ist von dort nach unserm Sicherheitshafen überführt, wo er den Hafen, insbesondere jedoch die Einfahrt zu demselben vertieft.

— [Fouriere] des 49. und 129. Regts. sind heute hier eingetroffen. Morgen gegen Mittag rückt das erstgenannte Regiment ganz und vom 129. Regiment, das aus 4 Bataillonen besteht, 2 Bataillone hier ein. Die beiden anderen Bataillone dieses Regiments und der Stab der 7. Infanterie-Brigade treffen Freitag hier ein. Tags darauf beginnt das Exerzieren der 7. Brigade.

— [Strafkammer.] Gestern hat eine Ferienstrafkammersitzung stattgefunden. Zur Verhandlung gelangten größtentheils Berufungssachen, von denen mehrere vertagt wurden. Verworfen wurde die Berufung des Rechnungsführers Wladislaus Schwadtke-Wapnik, welcher vom Schöffengericht zu Löbau zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt war; das Urtheil desselben Schöffengerichts, welches den Wirthschaftsinspektor Ernst Kurella aus Kullig wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung mit 5 Monaten Gefängniß bestraft hatte, ist dahin geändert, daß dem Angeklagten nur 2 Monate Gefängniß zuerkannt wurden. Das auf 2 Monate Gefängniß lautende Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Strasburg gegen den Arbeiter Albrecht Broskiewitsch aus Michlau wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung wurde aufgehoben und auf eine Woche Gefängniß erkannt. — Die von dem Eigenthümer Andreas Schlösser aus Zaroble gegen das Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Strasburg, welches ihn wegen Beleidigung des Amtsvorstehers und des Bezirksgendarm zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt hatte, eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Arbeiter Franz Tomaszewski aus Richnau, z. Z. hier in Untersuchungshaft, hatte am 18. Juni d. J. der Wittwe Renate Schnitzka in Schönsee mittelst Einsteigens eine Sense gestohlen, er wurde des schweren Diebstahls schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Verworfen wurde ferner die Berufung des Besitzers Johann Podlaszewski aus Janowo gegen das Urtheil des Königl. Schöffengerichts Kulm, welches gegen P. wegen Beleidigung und Herabsetzung des Gemeindevorsteher Pawlikowski auf 4 Wochen Gefängniß gelautet. Der Arbeiter Hermann Ziemer aus Kulm, z. Z. hier in Untersuchungshaft, wurde wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Derselbe überfiel hinterlistig in der Nacht vom 3. zum 4. Juni d. J. den Aufwärter Karl Kallm zu Kulm und fügte letzterem mittelst eines Messers 8 Wunden und dessen Ehefrau mit eben demselben Instrumente mehrere schwere Wunden zu.

— [Gefunden] ein Sack Erbsen am Brückenkopf und ein großer Schlüssel in der Baderstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen — Zwei Arbeiter wurden durch eine Patrouille eingeliefert. Dieselben haben beim Fort Ia. mit Steinen von den dortigen Obstbäumen die Früchte heruntergeschlagen. — Zwei Arbeiter wurden auf Ersuchen des Herrn Amtsvorstehers zu Mocker in Polizeihaft genommen, weil sie sich im Gasthause des Herrn Münsch-Schönwalde des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung schuldig gemacht haben.

— [Von der Weichsel.] Langsam fallendes Wasser, Wasserstand heute 1,11 Mtr. — Eingetroffen Dampfer „Graudenz" aus Königsberg.

Kleine Chronik.

* Der „große Schweiger". Woher hat eigentlich Moltke den Beinamen des großen Schweigers? Etwa daher, daß er seine Kriegspläne niemals ausgeplaudert hat? Ist er im amtlichen Verkehr wortkarg? Wir dächten, das hätten viele andere hohe Militärs mit ihm gemein. Selbst als Parlamentarier ist Moltke nicht gerade ein Schweiger. Da giebt es Hunderte, deren Redeleistungen in Jahren sich nicht über ein Dutzend von Interjektionen erheben, als da sind: Aha! Oho! Hört, hört! Pfui! oder über ein halbes Dutzend von Schlußanträgen. Moltke könnte bereits einen stattlichen Band von Parlamentsreden herausgeben. Ein solcher Band ist sogar, wie der „B. B.-C." verrathen kann, unter der Presse. Auch als Schriftsteller hat Moltke der Neigung, seine Gedanken zu verrathen, oft die Zügel schießen lassen. Launige Briefe schreibt er mit dem lustigsten Plauderer um die Wette. In der Privatunterhaltung ist er der liebenswürdigste Gesellschafter. Er ist so zum Scherzen geneigt, wie dafür empfänglich. Bei einem Stiftungsfeste des Lehrbataillons in Potsdam machte Kaiser Wilhelm die launige Bemerkung: „Sehen Sie, der Kadett will auch Feldmarschall werden." Moltke antwortete: „Majestät, der Kadett hat ja noch keinen Tornister, in welchem er den Marschallstab tragen kann." — Ein Hauptmann v. B. war in der ersten Hälfte der siebziger Jahre Page bei Prinzessin Elisabeth, der jetzigen Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg. Am Schlusse eines Galadiners, während dessen er dieselbe bedient hatte, füllte die Prinzessin einen Teller mit Konfitüren und Früchten und reichte wie üblich, den süßen Dank dem Pagen. In Voraussicht solcher fürstlichen Huld sind die Rocktaschen des Pagenkostüms bekanntlich mit wasserdichtem Wachstaffet gefüttert. Gegenüber der Prinzessin hatte der Feldmarschall Moltke seinen Platz an der Tafel, der mit vergnügtem Schmunzeln zusah, wie der Page diese Leckereien, darunter eine köstliche Weintraube, in die hinteren geräumigen Rocktaschen verschwinden ließ. Nach dem Diner wurde für die hohen Herrschaften der Kaffee in der rothen Adlerkammer serviert. Unser Page steht hinter der kunstvoll zusammengelegten Schleppe der Prinzessin, des Augenblicks gewärtig, wo er ihr die geleerte Mokkatasse aus der Hand nehmen darf, als er sich plötzlich auf die Schulter geklopft fühlt. Er wendet sich um — hinter ihm steht der Generalfeldmarschall Graf Moltke. Militärisch nimmt der Page die Hacken zusammen: „Ew. Exzellenz befehlen?" Graf Moltke lächelte: „Vergessen Sie nicht, Kadett, daß Sie eine Weintraube in der Tasche haben. Setzen Sie sich nicht darauf." — Der Humor mischt sich bei Moltke oft in die ernstesten Betrachtungen, welche in seinen früheren Reisebriefen enthalten sind. Reizend ist die Schilderung eines kleinen Cercles bei der Kaiserin Eugenie. Man sprach von Magnetismus, und einer der Kammerherren ließ sich von einem anwesenden Arzte magnetisiren. Derselbe schien zu schlafen, schwitzte und weinte dabei. Auf die Frage des Arztes, ob er leide, antwortete er: „Ja!" — „Wo denn?" — „Am Herzen." — „Sie schlafen hier nicht gut?" — „Nein!" — „Wo wünschen Sie zu sein?" Diese Frage des Arztes kam der Kaiserin Eugenie bedenklich vor, sie fürchtete, daß der magnetisirte Kammerherr irgend welche delikaten Geheimnisse vor diesem auserwählten und lauschenden Publikum enthülle. Sie unterbrach daher rasch den Dialog und warf die Worte dazwischen: „Ah! ne posez pas cette question — là, il dit quelques fois des bêtises!" Es war das auf der Reise, welche Moltke im Dezember 1856 mit dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem späteren Kaiser Friedrich III., von London aus über Paris machte.

Schiffs-Bewegung.

„Wieland", von Hamburg, am 16. August in New-York angekommen; „Sorrento", am 17. August von Hamburg nach New-York abgegangen; „Moravia", von Hamburg, am 19. August in New-York angekommen

Submissions-Termine.

Königliche Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Arbeiten zur Herstellung eines Exerzierplatzes im Rudaker Wäldchen. Termin **27.** August, Vormittags 11 Uhr.

Hafenverwaltung Brahemünde. Verpachtung des 2. Grasschnittes auf den Wiesen — ungefähr 100 Magdeburger Morgen — in Parzellen von 1—2 Morgen Größe, am 26. und nöthigenfalls 27. August, von Nachmittags 3 Uhr ab.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 22 August sind eingegangen: Markus Rotucz von Schweif-Bialystock, an Verkauf Thorn 8 Traften, 3802 Kiefern-Rundholz, 122 Tannen-Rundholz, 34 Elsen; Karl Wenzel von J. Schulz-Staschewitz, an Versender Bromberg 3 Traften, 18 Rundeichen, 4 Eichen-Stammenden, 293 Eichen-Kreuzholz, 3514 Balken u. Mauerlatten, 82 Kiefern-Balken, 870 einf., doppl. und 4 gesägte Kiefern-Schwellen, 319 Weichen, 1275 sächsische Kiefern-Schwellen, 3 runde, 3414 doppelte und einf. Eichen-Schwellen, 10 Kiefern-Sleeper; H. Friedmann von H. Engelmann-Ulanow, an Versender Stettin 4 Traften, 81 Rundeichen, 1858 Eichen-Planis, 23 Eichen-Stammenden, 3 Kiefern-Rundholz, 1443 Kiefern-Balken auch Mauerlatten; Joseph Rotucz von Hirsch Eiden-Tyckoszyn, an Gebr. Lippmann-Oderberg Brahlitz 5 Traften, 2827 Kiefern-Rundholz, 3 Kiefern-Mauerlatten; Simon Hekack von J. G. Ludendorff-Koszangrodeck, an Ordre Danzig und Versender Stettin 5 Traften, 3 Eichen-Planis, 8674 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 5 runde Eichen-Schwellen, 9407 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. August.

Fonds: ruhig.		21. Aug
Russische Banknoten	200,00	199,90
Warschau 8 Tage	199,70	199,40
Pr. 4% Consols	107,30	107,40
Polnische Pfandbriefe 5%	60,40	60,30
do. Liquid. Pfandbriefe	54,10	54,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,60	101,75
Credit-Aktien	162,90	163,25
Oesterr. Banknoten	165,60	166,00
Diskonto-Comm.-Antheile	221,00	221,10
Weizen: gelb September-Oktober	177,75	174,70
November-Dezember	180,75	177,50
Loco in New-York	99⅛	98½
Roggen: loco	139,00	138,00
September-Oktober	144,00	142,20
October-November	146,00	144,00
November-Dezember	147,50	145,50
Rüböl: September-Oktober	56,00	56,10
October-November	54,70	55,20
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,90	52,30
do. mit 70 M. do.	32,90	32,90
August-Septbr 70	32,80	32,40
April-Mai 70	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Wenig verändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,25	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	34,00	"	—,—	"	—,—	"
August	53,50	Bf.,	—,—	"	—,—	"
"	34,00	"	—,—	"	—,—	"

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. August.

Weizen. Feste auswärtige Berichte bewirkten Befestigung des Marktes, ohne Preissteigerung. Bezahlt inländischer bunt 129 Pfd. 175 M., hellbunt 126 Pfd. 172 M., 130 Pfd. 178 M., polnischer Transit rothbunt 124 Pfd. 136 M., 130/1 Pfd. 140 M., 124 Pfd. 135 M., bunt 124/5 Pfd. 138 M., 126 Pfd. 142 M., gutbunt 124 Pfd. 140 M., 131 Pfd. 147 M., hellbunt 128 Pfd. 146 M., 130 Pfd. 149 M., hochbunt 127/8 Pfd. 148 M.

Roggen in fester Tendenz. Bezahlt inländischer frisch 117 Pfd. 120 M., 119/20 Pfd. 125 M., polnischer Transit frisch 127 Pfd. 86 M., 121/2 Pfd. 85 M., alt 121 Pfd. 85 M.

Hafer inländischer 123 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,45—3,80 M.

Rohzucker stetig, Basis 88° Rendem. incl. Sack ab Lager transit 14,10 M. Gd. per 50 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
21.	2 hp.	758.8	+18.4	NW	1	4	
	9 hp.	758.6	+12.7	C	4	1	
22.	7 ha.	756.6	+12.3	SE	1	9	

Wasserstand am 22. August, Nachm. 3 Uhr: 1,11 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Friedrichsruh, 22. August. Crispi traf hier gestern 9 Uhr 15 Minuten mittelst Extrazuges auf dem Wege über Büchen, Lüneburg ein und wurde vom Reichskanzler und dem Grafen Rantzau herzlichst empfangen. Bismarck geleitete Crispi, dessen Arm der Reichskanzler unter den seinen genommen hatte, in den bereitstehenden Wagen, Rantzau und das Gefolge Crispis folgten.

Berlin, 22. August. Der italienische Botschafter Launay ist infolge Einladung des Fürsten Bismarck heute früh nach Friedrichsruh abgereist.

Für die innige Theilnahme und vielen Beweise der Liebe und Freundschaft am Begräbnisse meiner theuren, unvergeßlichen Frau, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Andriessen** für seine trostreichen Worte am Grabe und dem Lokal-Verein des deutschen Schlosser- und Maschinenbauer-Verbandes sage tief gefühlten Dank.

Thorn, den 22. August 1888.

L. Grossmann.

Warnung!

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß vielfach von Fischern, Schiffern u. s. w. Personen und Sachen mittels Kähnen gegen Entgelt über den Weichselstrom gesetzt werden.

Wir weisen daher hiermit darauf hin, daß eine solche unbefugte Ausübung des Fährbetriebs strafbar ist.

Wir werden fortan gegen die Uebertreter die strafrechtliche Verfolgung unnachsichtlich betreiben.

Thorn, den 9. August 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der hiesigen Polizei-Verwaltung ist durch Gemeindebeschluß des Magistrats vom 8. Juni 1888 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Juni 1888 der § 16 des „Regulativs für Untersuchung des Schlachtviehs und des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches" vom 26. März 1884, welcher bisher wie folgt lautete:

Großvieh und Schweine dürfen nicht in kleineren Theilen als in Vierteln, Schafe und Kälber nicht in kleineren Theilen als in Hälften zur Untersuchung vorgelegt werden und zwar Alles enthäutet mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit zu enthäuten sind, daß der Stempel aufgedrückt werden kann,

in folgender veränderter Fassung angenommen worden:

„Von Rindern sind alle vier Viertel, von Schweinen die beiden Hälften, Schafe, Kälber, Ziegen sind unzerlegt zur Untersuchung zu stellen.

Die Lunge muß mittels der Luftröhre an einem Viertel, an einer Hälfte oder am ganzen Thiere hängen.

Die Thiere müssen enthäutet sein mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit enthäutet zu sein brauchen, daß der Stempel aufgedrückt werden kann."

Dem entsprechend ist ebenso beschlossen worden, in dem Gebühren-Tarif für die Benutzung des städtischen Schlachthauses und für die Untersuchung des Schlachtviehs und frisch eingeführten Fleisches in Thorn vom 26. März 1884 den letzten Satz, welcher bestimmt:

Diese Sätze werden voll gezahlt, wenn mehr als die Hälfte eines Viehes eingebracht wird. Von einer Hälfte und geringeren Quantitäten wird der halbe Betrag entrichtet,

künftig fortfallen zu lassen.

Wir bringen diese Gemeindebeschlüsse hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 17. August 1888.

Der Magistrat.

Hierdurch machen wir nochmals bekannt, daß die Sitze **nicht versteigert** werden, und werden die noch vorhandenen zu Taxpreisen von unserm Rendanten Herrn **Caro** vergeben.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Der Tanzkursus

hat begonnen. Anmeldungen nehme entgegen von **11—12 Vorm. u. 3—4 Nachm.** **Privat-Unterricht** ertheile zu jeder Tageszeit.

P. Mikolajczak,
Balletmeister (Museum).

Sommer-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg

vom 1. Juni 1888 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 46 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 20 M Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 12 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 6 U. 11 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 56 M. Mittags, 6 Uhr M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vrm., 1 U. 5 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- u. Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35 766 Policen mit **Mk. 41 516 875** versichertem Kapital und **Mk. 1 037 128** versicherter Rente.

Gesammtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch **4½ Millionen Extrareserven.**

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit **28%** der Prämie, bei der Rentenversicherung **10%** der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je Mk. 1000. Versich.-Summe Mk.	15 70.	17 90.	21 30.	25 50.
abzüglich 28% Dividende **schon nach 3 Jahren** nur noch: Mk.	11 31.	12 89.	15 34.	18 36.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung, sofern nur bei diesem Verfahren ein prämienfreier Kapitalbetrag von mindestens Mk. 200 erreicht werden kann. Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Haupt-Agenten: in **Thorn: Heinr. Netz,** sowie bei dem Agenten **D. Makowski,** Friseur; ferner in **Bobrowo** bei **Jacob Wojecéckowski,** Lehrer; **Gollub: Leopold Jsacsohn; Strasburg** Westpr.: Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, **zur Stärkung des Haarbodens,** gegen **Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. Viele hunderte, auch gerichtl. gepr. Dankschreiben.



Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild und bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig.

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung **„Kaffee"** im Verkehr befindlichen Cichorien-Sorten. **Anker-Cichorien** ist in Packeten von 125 und 250 g zu 10 und 20 Pfg. zu haben in fast allen Waarenhandlungen.

Den Herren Fleischermeistern, die durch unsere angestellten Beamten schlachten lassen, empfehlen wir die **unentgeltliche Benutzung der Fleischhallen.**

Die Plätze werden wöchentlich gewechselt. Wir haben auch beschlossen, die Fleischhallen in den **Nachmittagsstunden** zu öffnen.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.





Apoth. **Kirschstein-Posen.** — In den meisten Apotheken: **Bromberg, Gollub, Dt. Eylau,** sowie ferner zu beziehen durch: **Alex. Petri-Inowraclaw, Fritz Kyser-Graudenz** (en gros).

Umzugs halber **gut erhaltene Möbel zu verkaufen Jacobstr. 318,** 1. Etage.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Gute Strickwolle

in allen Sorten und Farben empfiehlt billigst S. Baron, Schuhmacherstraße 352.

Frau Direktor Therese Gronau's

Jsr. Töchter-Pensionat

und höhere Unterrichts-Anstalt; Institut I. Ranges, gegründet 1864 und empfohlen von größten Gelehrten und den Eltern früherer und jetziger Zöglinge; Prosp. auf Wunsch. **Berlin,** Hindersinstr. 11, am Königsplatz.

Reine

Ungar-Weine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Süd-Ungarn).

---

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Ruster Muscat-Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Meneścher Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Werschetz (Süd-Ungarn).

Eine

Drillmaschine,

Saxonia, von 12 Fuß Spurbreite, von **Siedersleben & Co.-Bernburg,** nur 4 Wochen im Gebrauch gewesen, also **so wie neu, verkauft billig**

Dominium Ostrowitt,
Kr. Briesen W./Pr.

Russ. מלתים Ausverk.

Heil. Geiststr. 200. **Aronowsky.**

Ziegel 2. und 3. Klasse sind auf meiner Gremboczyner Ziegelei wieder zu haben. **Georg Wolff,** Bromb. Vorstadt.

Schönes Obst

ist zu haben **Gerstenstraße 98,** parterre.

Ein 4" Rollwagen auf Federn, 90 Centner Tragkraft, steht billig **zu verkaufen Bachestraße Nr. 19.**

Ein Einspänner,

dauerhaft gebaut, 4sitzig, sowie ein **brauner Wallach,** 9 Jahre alt, 6½ Zoll groß, billig zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.



verleiht **M. Palm,** Bachestr. 16, II.

Perlblumen, Narzissen- u. Tulpenzwiebeln sind billig zu haben.

Louis Angermann.

Mein Lager in

Strickwolle

ist auf das Reichhaltigste sortirt u. empfehle dieselbe in nur **guten haltbaren** Qualitäten zu **bekannt billigsten Preisen.**

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

1 Zoll-Pfd. gute engl. Strickw. Mk. 2.

Tapeten!

Auf die vielen an mich gerichteten Anfragen zur gefl. Nachricht, daß die s. Z. als Zeitungsbeilage offerirte 3farbige

Romage Stoff-Tapete

in gediegenster Ausführung auf schwerem Papier

p. Rolle 30 Pf.

stets vorräthig ist.

Auf Verlangen werden Musterbücher meiner neuesten nur curantesten Dessins überall hin franco versandt.

Ostdeutsch. Tapeten-Versandtgeschäft
Gustav Schleising, Bromberg.

Zwei tüchtige Brenner

für Stockofen sucht bei hohem Lohn **zu sofortigem Antritt**

Georg Wolff,
Thorn III, Bromberger Vorstadt.

Tischlergesellen und Lehrlinge können bei mir eintreten.
J. Golaszewski, Tischlermstr.

Tüchtige Malergehülfen sucht sofort bei hohem Lohn **A. Lutz,** Maler, Thorn, Tuchmacherstraße 179.

Einen Schreiber

sucht **Schlee,** Rechtsanwalt.

Zwei Lehrlinge, die die **Bäckerei** erlernen wollen, können sofort eintreten bei **E. Marquardt,** Bäckermeister.

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich

einen Lehrling.

Siegismund Basch.

Ein Lehrling

findet zum 1. Oktober cr. **Stellung** bei

Julius Springer,
Culmsee Westpr.,
Destillation und Essigfabrik, Colonialwaarenhandlung.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei

August Glogau, Breitestr. 90a.

Einen Lehrling sucht **Leopold Olbeter,** Fleischermeister, **Podgorz.**

Gesucht für den Vormittag eine **reinliche Aufwartefrau,** welche auch mit der Küche etwas Bescheid weiß. Meldungen **Seglerstr. 107,** parterre, von 2—4 Uhr Nachmittags.

Kellerwohnung zu verm. Bankstr. 469.

Schützengarten.

Donnerstag, den 23. August:

Vorletzte Soirée

der altrenommirten

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

aus den oberen Sälen des Hotel **de Pologne, Leipzig,** Herren **Eyle, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Maass** und **Hanke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf. Billets à 50 Pf. in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski & Henczinsky.**

Morgen Freitag:

Abschieds-Soirée.

Jeden Abend neues Programm.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth,
Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Inserate

aller Art finden durch den **beliebten, überall in Stadt und Provinz** verbreiteten **Königsberger**

Sonntagsanzeiger

in den **Provinzen Ost- und Westpreußen** den weitgehendsten

Erfolg

Billigste Berechnung!

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause
A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Einen Laufburschen

sucht sofort **Justus Wallis.**

Eine **gesunde kräftige Amme wird gesucht.** Zu erfragen unter **K. A.** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine anst. **Aufw.** f. d. g. Tag w. v. **Heil. Geiststr. 200. Aronowsky.**

---

1 Laden vom 1. October **zu verm.**
Bernhard Leiser.

---

1 Wohnung von 4 Zimmern, Entree, **heller Küche** u. Zubehör, mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit, billig **zu verm.**
Theodor Rupiński, Schuhmacherstr. 348/50.

Zwei Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October **zu verm. F. Gerbis.**

Eine größere Wohnung

mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** zum 1. October

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

---

1 Wohnung 2 Treppen, kleine Wohnung und Pferdestall. z. verm. S. Blum, Culmerst. 308.

Mittel-Wohn. zu verm. Hohegasse 104. Eichstädt.

Eine **Wohn.,** 1. Et., best. aus 5 Zim., Balkon, Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg. und Mädchengelaß zu v. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

---

1 gr. Wohnung zu vermiethen. Näheres **Bromberger Straße 74.**

Die von Herrn Hauptmann Maraun bisher innegehabte

Wohnung

St. Annenstraße 186 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.

Adolph Leetz.

Eine kleine **Parterre-Wohnung** zu **vermiethen Brückenstraße Nr. 15.**

---

2 Familien-Wohnungen sind **zu verm.** bei **Borchardt,** Fleischermstr.

---

1 m. Z. n. Kab. a. Bgl. z. verm. Bäckerstr. 212, I.

Freundl. m. Zim., m. a. o. **Burscheng.** v. 1. Sept. zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Ein **Zimmer** nebst Kabinet, auch zum Bureau sich eignend, ist zu **vermiethen Gerechtestraße Nr. 122.**

---

1 g. möbl. Vorderz. z. verm. Neust. 147/48, I.

---

1 möbl. Zim. mit u. ohne Beköstigung zu **verm.** Schillerstraße 410, part. links.

Victoria-Garten

von sofort ein **möbl. Zimmer zu vermiethen.**

Möbl. Zim. mit a. o. Beköst., vornh., zu **verm. Breitestraße 444,** 2. Etage.

Der Geschäftskeller

Coppernicusstr. 170 ist Umstände halber vom 1. October zu **vermiethen.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.